

OSKAR H O S S E

=====

und die Babenbergerhöhle

Schon in seinen jungen Jahren war Herr Hosse ein eifriger Naturforscher. Während seiner Studienzeit in Ansig und Teplitz-Schönau durchstöberte er das Elbsansteingebirge und die Basaltlandschaft um Ansig. Später, als Angestellter der Bosnischen-Eisenbahn, hatte er Gelegenheit gründliche Kenntnisse über Karst und Höhlen zu erlangen. 1919 übersiedelte Herr Hosse nach Villach, wo er sofort seine Forschungstätigkeit wieder fortsetzte. Oskar Hosse war Mitbegründer des ersten Landesvereines für Höhlenkunde in Kärnten. Zugleich wurde der Kataster für die Höhlen des Landes angelegt. Herr Hosse erschloß die "Villacher Naturschächte", das Eggerloch und viele andere Höhlen.. Viele tausende Stunden wurden von ihm und seinen Freunden freiwillig geleistet. Herr Hosse erkannte schon sehr früh die Notwendigkeit eines Höhlenschutzes, nur die sogenannten Experten hatten damals noch kein Verständnis dafür. Er erntete keinen Dank sondern nur Neid und Mißgunst. Trotzdem forschte er mit seinem Freund Herrn Unterkircher weiter und entdeckte die schönste Höhle im Dobratsch, die "Babenberger Höhle".

Nachfolgend Auszüge aus seinen persönlichen Aufzeichnungen.

ERSTBEFAHRUNG DER BABENBERGER - GROTTE

Nach sorgfältiger Beseitigung aller von uns nach der Grabung hinterlassenen Spuren erfolgte der Einstieg. Wir gelangten auf eine Geröllhalde von 7 m Länge und 2 m Breite. Hinabschreitend kamen wir zu einem Felsvorsprung und einer 3 m hohen Stufe, unterhalb derselben - Lehmboden. Eine Halle von etwa 15 m Breite und ebensolcher Höhe nahm uns alle auf. Die rechte Seite der Halle trägt massige, breite Tropfsteingebilde. Von hier drangen wir 120 m in einem engen Gang vorwärts, dessen Ende ein manns- hoher, enger Spalt bildete. Nach Umkehr zurück zur Halle. In der Richtung des Einstieges verfolgten wir nun einen mannshohen und ebenso breiten Gang, der uns rasch abwärts führte. Am Boden Geröll und größere Steine. Ein kleiner Abgrund, der umgangen wird, unterbricht die Eintönigkeit des Weges, der stets in gleicher Höhe und Breite kein Ende nehmen will. Nach 800 m Marsch wird dieser stollenähnliche Weg endlich schmaler und vor uns öffnet sich eine Halle, die bei einer Bodenfläche von 20 m mal 8 m eine Höhe von ungefähr 15 m aufweist. Ängstlich bemüht, nichts zu zerstören und keine Spuren zu hinterlassen, betrachteten wir die, von der Natur geschaffene Schönheit, die sich unseren Augen hier darbietet. An den Wänden, in fast regelmäßigen

Abständen, breite, mächtige Tropfsteingebilde. Dazwischen ein Glitzern und Funkeln kleiner kristallbedeckter Gebilde. Nach längerem Suchen entdeckten wir zwei dunkle Stellen in einer Wand der Tropfsteinhalle als Fortsetzung des Höhlensystems, müssen jedoch, wegen Ermüdung und Lichtmangel, die Höhle nach 9 Stunden Aufenthalt verlassen.

ZWEITE BEFAHRUNG

Nach Abstieg in den schier endlosen Stollen stehen wir wieder in der Halle der Herrlichkeiten. Ein neuer Gang nimmt uns auf, wird nach 15 m allmählich breiter und führt sanft abwärts. Nach einem Weg von etwa 100 m gelangen wir wieder in eine kleine, runde Höhle mit einem Ausmaß von 8 m mal 10 m Bodenfläche und einer Höhe von 12 m. An den Wänden Tropfsteinvorhänge. Die Luft wird ungemütlich warm. Durch die kleine Halle traben wir immer in gleicher Schräge weiter abwärts. Nach etwa 300 m Weges wieder ein größerer Raum von 12 m Höhe und ebensolcher Breite. Er gleicht einem in der Mitte durchgeschnittenem Ei. An den Wänden und an der Decke zahlreiche Tropfsteinröhrchen, am Boden schlüpfriger Lehm. Weiter geht es durch die Finsternis durch einen 3 m langen, 1 m breiten, abwärtsführenden Gang in eine weitere Halle von 10 m Durchmesser und 15 m Höhe. Die Luft hier ist äußerst dumpf. Überall eine Unmenge Tropfsteine in Röhrchenform und schmale Vorhänge. Rechts von uns wieder Finsternis, ein neuer Gang. Der ist 2 m hoch bei einer Breite von 1 m. Nach 5 m Marsch gabelt sich dieser in zwei Fortsetzungen, die bald ihr Ende finden. Alles voller Tropfsteine. Zurück geht es nun zur Halle der Herrlichkeiten, in der uns der zweite Gang aufnimmt. Der ist etwa 1 m breit und wird allmählich größer. Schwacher Luftzug macht den Weg gemütlicher. Tropfsteine überall, die sehr alt zu sein scheinen, da sie durchwegs sehr groß sind. Sinterröhrchen fehlen zur Gänze. Eine bodenhälfte ist Geröll, die andere Lehm, ein paar Fledermäuse lassen sich nicht stören.

Weiter streben wir, immer geht es abwärts, Anfangs sehr steil, später jedoch mehr eben. Nach 120 m Weges wird der Gang jedoch ganz eng und die Herrlichkeit ist aus. Der Rauch aus unseren Pfeifen verzieht sich aber nach rückwärts, also ist irgendwo ein Durchzug. Die Wände abklopfend, finden wir nach einem Hindernis freien Raum, aber wir kommen unmöglich durch. Anfangs vermuten wir hier einen Versturz, bald jedoch zeigt es sich, daß den Weg eine große Tropfsteinplatte verlegt. Wir versuchen sie zu beseitigen. Alle Mühe ist jedoch umsonst. Es gelingt lediglich diese Platte mit vereinten Kräften zum leichten Wanken zu bringen. Müde genug verlassen wir nach 13 Stunden Höhlenfahrt die Unterwelt.

DRITTE BEFAHRUNG

Nach Abstieg in die Halle der Herrlichkeiten kommen wir zu unserem Hindernis, zur Tropfsteinplatte. Einer muß hier nachgeben und gibt nach manchem Schweißtropfen und viel Horuck auch nach. Es war selbstverständlich die Tropfsteinplatte. Der wei-

tere Weg ist zwar elend schmal, aber durch sind wir bald. Ein schöner Gang von 4 m Breite, dessen Höhe zwischen 2m und 5m wechselt, nimmt uns auf. Es geht immer abwärts, der Luftzug wird stärker, Fledermäuse zeigen sich häufiger. Nach 140 m eine Abzweigung. Wir gehen kurz in der alten Richtung weiter. Auf einmal findet der Lichtschein unserer Lampen keinen Halt! Wir stehen in einer Halle, deren Größe und Tiefe uns unbekannt bleiben! Was wir sehen können sind Tropfsteine aller denkbaren Größen und Formen.

Uns wird unheimlich zumute. Finsternis, Einsamkeit und Größe wirken beklemmend.

DIE BABENBERGERHÖHLE

Zu diesem Thema berichtige ich, daß der Höhleneingang nicht auf Warmbader Grund liegt. Während die Warmbader Höhle ein sogenannter hydrologischer Durchbruch des Gailflusses ist, stellt die Babenbergerhöhle einen Hydrologischen Durchbruch des Drauflasses durch einen Teil des Massivs der Villacher Alpe dar, ist daher um vieles größer und imposanter im Vergleich zur Warmbader Höhle. Beide Flüsse strömten noch während der letzten Zwischenzeit, also vor etwa 100.000 Jahren, als der Berg noch 200 m niedriger war und Höhenzüge beide Täler abriegelten, die von den Gletscherströmen der Würm - Vereisung aus den Tälern "herausgehobelt" wurden, durch den Berg. Unsere letzte Befahrung der Babenbergerhöhle dauerte 13 Stunden, sie dürfte eine Gesamterstreckung nach der Schätzung meines Gefährten Unterkircher von rund 1.4 Kilometer haben. Dieses einzigartige Naturdenkmal gehört zu den wertvollsten seiner Art in Österreich.



Man ist verloren,
wenn man zuviel Zeit hat,
an sich zu denken.

Georg Christoph Lichtenberg



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Höhlenforschung Kärnten](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Plasonig Konrad

Artikel/Article: [Oskar Hosse und die Babenbergerhöhle 31-33](#)